

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
<b>Band:</b>	63 (1973)
<b>Rubrik:</b>	Eine Anfrage aus dem Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

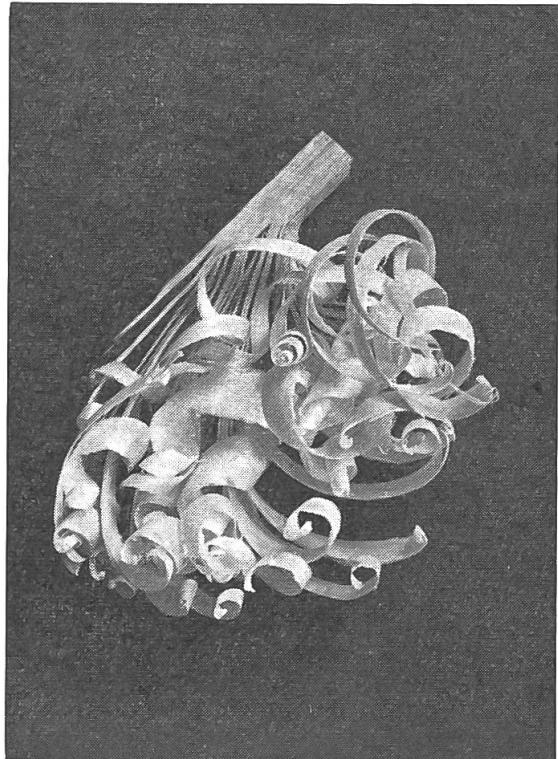
**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wurde, und «Wenn einer ein Churer Mädel will haben», Lieder, die beide im Schweizer Volksgesang unseres Wissens nicht nachgewiesen sind. Das amüsanteste Beispiel einer Entlehnung bei uns ist aber wohl doch das Aargauerlied, das im Münstertal verständlicherweise nach dem nähergelegenen Allgäu disloziert wird, was schon Erk-Böhme festgestellt hat; in Tisens ob Meran bleibt's zwar beim Aargau, aber hier wird nicht die Hauptmeoldie, sondern eine zweite Stimme gesungen.

Die genauere Durchsicht der Texte und Melodien dürfte noch manche Berührungen zwischen den beiden Repertoires aufweisen lassen; dazu wird auch der Rechenschaftsbericht des Abschlußbandes beitragen. Man wird deshalb die beiden noch ausstehenden Bände mit Freude und besonderer Spannung erwarten. Arnold Geering

Eine Anfrage  
aus dem  
Schweizerischen  
Museum für Volks-  
kunde Basel



«Güggelschwanz», zum Anfeuern, ca.  
18 cm lang, Tannenholz, 1964,  
Adelboden BE (VI 31011).

*Anfeuer-Hölzer.* Ein Leser interessiert sich für die vielfältigen Formen der Anfeuer-Hölzer. Im Verlaufe des Aktivdienstes ist ihm aufgefallen, daß die «Spieße» sich im Obertoggenburg von denen des Untertoggenburgs unterscheiden. Sie wurden dort vor allem auf der Alp, aber auch im Haushalt verwendet. Auch die Bezeichnungen waren verschieden. Im Schweizerischen Museum für Volkskunde befinden sich drei derartige Anfeuer-Fackeln: eine «Hänni» (Henne) aus Blättern im Lötschental VS (VI 19382), ein «Güggelschwanz» aus Adelboden BE (VI 31011), vgl. Abb.) und ein «Holzvogel» aus Andeer GR (VI 35250). Gerne würden wir die Beispiele samt ihren

lokalen Bezeichnungen aus anderen Gegenden des Landes und der Nachbarschaft ergänzen. Für die Mithilfe danken wir auch im Auftrage des Lesers unseres Korrespondenzblattes, an den wir die Beiträge gerne weiterleiten werden. Th. G.

Dr. Nicolas Zahn †

Mit Bestürzung hat der Vorstand der SGV davon Kenntnis nehmen müssen, daß unser Kassier, Herr Dr. iur. Nicolas Zahn, im Alter von 42 Jahren zusammen mit seiner Gattin während einer Ferienreise in Brasilien am 1. Juni einem Flugzeugabsturz zum Opfer gefallen ist. Der Verstorbene hat sein Amt 1964 übernommen und in den neun Jahren seines Wirkens aufgeschlossen und ideenreich unseren anspruchsvollen Finanzhaushalt geleitet. Mit der wissenschaftlichen Volkskunde fühlte er sich über seine akademischen Lehrer, die Prof. K. Meuli und H. G. Wackernagel, verbunden, die seine (leider ungedruckte) rechtshistorische Dissertation über Hauswüstungen angeregt und gefördert hatten. Es ist schmerzlich, daß wir dem Vorstandskollegen, der mit seiner Liebenswürdigkeit so oft ausgleichend gewirkt hat, den Dank für alle seine Hilfe auf diesem Wege ausdrücken müssen. H. Trümpy